

# JOH. BARTH & SOHN, NÜRNBERG

85 NÜRNBERG 1, SCHLISSFACH 427, TEL.: 09 11 / 4 94 21-23, TELEX: 06/22030, TELEGRAMM: BARTHSONN, NÜRNBERG

G/NS

**HOPFEN 1974/75**



	INHALT	Seite
<b>Politische Lage</b>	Vietkong, Rote Khmer und Pathet Lao übernehmen Macht in Südostasien. US-Präsident tritt August 1974 zurück. Auflösung des portugiesischen Kolonialreiches in Afrika	1
<b>Wirtschaftslage</b>	Weltwirtschaftliches Gleichgewicht gestört, Produktionsrückgang und Arbeitslosigkeit in den Industrienationen. Schlechtes Konjunkturjahr der USA. Über 1 Million Arbeitslose in der BRD	1
<b>Weltbierherzeugung</b>	aufgeschlüsselt nach Ländern	2
<b>Bierherzeugung</b>	Zuwachs gegenüber 1973 3,8% = 770.954 Millionen hl	3
<b>Marktbetrachtung</b>	Schwierigkeiten für Absatz Ernte 1974. Überproduktion aus Ernte 1973 verursacht Preiszusammenbruch	3
<b>Kontraktmarkt</b>	Kaum Kaufinteresse für Ernte 1975	3
<b>Hopfenanbauflächen und Ernten</b>	aufgeschlüsselt nach Ländern	4
<b>Hopfenprodukte</b>	39% der Welthopfenherzeugung zu Extrakt und Pulver verarbeitet. Pulveranteil weiter stark zunehmend	5
<b>Bitterstoffgehalt Ernte 1974</b>	zwischen 10 und 20% weniger als 1973	5
<b>Welterzeugung Bier und Alpha</b>	Erzeugung und Bedarf nahezu ausgeglichen	6
<b>EUROPÄISCHE GEMEINSCHAFTEN (EG)</b>		
	England bleibt in der EG. Beihilfen an Erzeuger für Ernte 1973. Stabilisierung des Hopfenmarktes wird erwogen. Noch keine Sortenkennzeichnung für Ernte 1975	7
<b>BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND, Wachstum</b>		
<b>Ernteschätzung</b>	Sehr genaue Schätzungsziffern 1974	8
<b>Landelinkauf</b>	Erneut Preisverfall, nur langsame Räumung Ernte 1974	8
<b>Nürnberger Markt</b>	Ruhiger Geschäftsverlauf	9
<b>Ernteabwicklung</b>	Wenig Probleme bei Hopfenübernahme	10
<b>Anbaufläche</b>	Nur geringe Zunahme in der Hallertau, in anderen Gebieten leichter Rückgang	10
<b>Sortenanbau</b>	Weitere Zunahme bei Bitterstoffhopfen, Verhältnis Aroma : Bitterhopfen = 52 : 48	10
<b>ENGLAND</b>		
<b>Sortenanbau</b>	Ungünstiges Wetter führt zu Ernteminderung	11
	Starke Abnahme bei Fuggles	11
<b>FRANKREICH</b>		
	Absatzschwierigkeiten für Ernte 1974. Rodungen im Elsaß über 9%. Extrakt aus Hopfen-Ernte 1973 unverkäuflich	11/12
<b>Sortenanbau</b>	Weitere Zunahme des Anbaues von Bitterstoffhopfen	12
<b>BELGIEN</b>		
	Hopfenernte nicht völlig vermarktet	12
<b>Marktverlauf</b>	Landwirtschaftsministerium gibt Preisgarantie für unverkaufte Restmengen	12/13
<b>Sortenanbau</b>	Kaum Veränderungen, 70 ha Rodungen 1975	13
<b>IRLAND</b>		
	Hopfenherzeugung durch Kontrakte gebunden	13
<b>TSCHECHOSLOWAKEI</b>		
	Durch hohen Exportanteil große Importe notwendig	13
<b>JUGOSLAWIEN</b>		
	Slowenien: Breits 15% Bitterstoffhopfen angebaut. Backa: Hopfenherzeugung durch Vorkontrakte ausverkauft	13/14
<b>POLEN</b>		
	Exportanteil 21% der Hopfenherzeugung	14
<b>DEUTSCHE DEMOKRATISCHE REBUPLIK</b>		
	Schwacher Alpha Gehalt der Ernte 1974. Hohe Importe notwendig	14
<b>SPANIEN</b>		
	6/700 to Hopfen unverkäuflich, Großteil zu Extrakt verarbeitet	14
<b>Sortenanbau</b>	95% entfallen auf bitterstoffreiche Sorten	15
<b>PORTUGAL</b>		
	Hopfenüberschuß exportiert. Geringe Zunahme der Anbaufläche	15
<b>GRIECHENLAND</b>		
	Agrinion stellt Hopfenanbau ein. 85% der Ernte kontrahiert	15
<b>ÖSTERREICH</b>		
	Mühlviertel: Hopfenanbau soll vergrößert werden	15
<b>SCHWEIZ</b>		
	Gesamte Ernte 1974 abgesetzt	15
<b>USA, Wachstum</b>		
	Im Yakima-Tal größte je erzielte Ernte. US-Hopfenernte von ausgezeichneter Qualität	16
<b>Marktverlauf</b>	Bis Mai 1975 Ernte bis auf Restbestände abgesetzt	16
<b>Kontraktmarkt</b>	Ernte 1975 ca. 95% ausverkauft. Verkaufsquote 1975 100%	16
<b>Sortenanbau</b>	Cascade-Anbau um 249% zugenommen. US-Markt strebt größere Unabhängigkeit von europäischen Aromasorten an	17
<b>KANADA</b>		
	Schlechte Witterung verursacht Ernterückschlag	17
<b>Sortenanbau</b>	Keine Änderung vorgesehen	17
<b>ARGENTINIEN</b>		
	Kräftige Ausdehnung des Hopfenanbaues	17/18
<b>JAPAN</b>		
	Wegen kleiner Betriebsgrößen hohe Erzeugerkosten. Frühe Sorte Shinshu-Wase umfaßt 99% des Anbaues	18
<b>TÜRKEI</b>		
	Trotz Absatzschwierigkeiten soll Hopfenanbau weiter gefördert werden	18
<b>VOLKSREBUPLIK CHINA</b>		
	Erntergebnis besser als 1973. Bierproduktion wuchs um 15%	18
<b>AUSTRALIEN</b>		
	Rekordernte 1974 verhindert deren Vermarktung trotz größter Preiszugeständnisse	18/19
<b>ERNTE 1975, ARGENTINIEN</b>		
	Überschwemmungen im Rio Negro-Tal	19
<b>AUSTRALIEN</b>		
	Anbaufläche 5% reduziert. Große unverkaufte Bestände	19
<b>NEUSEELAND</b>		
	Ernterückgang 17% gegenüber 1974. 28% samenlose Hopfen	19
<b>Wachstum 1975</b>	Gutes Wachstum der Ernte 1975 auf der nördlichen Halbkugel	19/20

# Hopfen 1974/75

Das herausragendste weltpolitische Ereignis der letzten 12 Monate war die Übernahme der Regierungsgewalt in Südostasien (dem ehemaligen französischen Indochina) durch Vietkong in Südvietnam, Rote Khmer in Kambodscha und Pathet Lao in Laos.

## Politische Lage

Aufgrund innenpolitischer Schwierigkeiten trat der Präsident der Vereinigten Staaten im August 1974 von seinem Amt zurück.

Trotz fortdauernder Verhandlungen unter Einschaltung der Großmächte konnte die latente Spannung zwischen Israel und den arabischen Staaten noch nicht beigelegt werden. Weitere Krisenherde bestehen in Zypern und Nordirland.

Von Bedeutung ist ebenfalls die Auflösung des ehemaligen portugiesischen Kolonialreiches in Afrika durch die Revolutionsregierung in Portugal.

Seit der Ölkrise vom Herbst 1973 ist das Gleichgewicht der Weltwirtschaft nachhaltig gestört, die Grundstoffe haben sich erheblich verteuert und die Energieversorgung ist knapper geworden. Die Bemühungen zur Bekämpfung der Inflation führten zu starkem Produktionsrückgang und Arbeitslosigkeit. Die meisten Industrienationen sahen sich daher veranlaßt, ihre Anti-Inflationspolitik zu korrigieren und versuchen, einen Kurs gemäßigten Wirtschaftswachstums einzuschlagen.

## Wirtschaftslage

Die **USA** erlebten das schlechteste konjunkturpolitische Jahr seit dem Ende der 20er Jahre mit hoher Arbeitslosigkeit und rasch steigender Inflation.

In der **Bundesrepublik Deutschland** überstieg die Zahl der Erwerbslosen die Millionengrenze. Dazu kam ein noch nicht dagewesenes Ausmaß an Kurzarbeit. Die Deutsche Bundesbank entschloß sich deshalb zur Lockerung ihrer restriktiven Geldpolitik und senkte den Diskontsatz in mehreren kleinen Schritten auf 4,5 % im Mai 1975. Trotz eines Außenhandelsüberschusses von 50,8 Mrd. DM im Kalenderjahr 1974 lag das Wachstum des realen Bruttozozialproduktes bei nur 0,4 %.

1 ha = 2,934 bayr. Tagwerk	1 bayr. Tagwerk = 0,341 ha
1 ha = 2,471 acres	1 acre = 0,405 ha
1 hl = 100 Liter = 26,42 gall = 0,8523 bbl (USA)	1 bbl (USA) = 31 gall = 1,1734 hl
22,01 gall = 0,6114 bbl (Brit.)	1 bbl (Brit.) = 36 gall = 1,6356 hl
1 metr. Tonne = 1.000 kg = 20 Ztr. = 2.204,6 lbs	
1 Ztr = 50 kg = 110,23 lbs = 1,102 cwt (USA)	1 cwt (USA) = 100 lbs = 45,359 kg
0,984 cwt (Brit.)	1 cwt (Brit.) = 112 lbs = 50,8 kg
1 cental (Brit.) = 100 lbs = 45,359 kg = 0,9072 Ztr.	
1 kg = 2,20462 lbs	1 lb. = 0,45359 kg
Umrechnung von Temperaturen in Grad, Fahrenheit und Celsius:	
$86^{\circ} F = \frac{(86-32) \cdot 5}{9} = 30^{\circ} C$	$30^{\circ} C = \frac{30 \cdot 9}{5} + 32 = 86^{\circ} F$

## Welt-Bierherzeugung 1974

Land	Tausend Hektoliter		Land	Tausend Hektoliter	
BRD . . . . .	92.783		Übertrag	14.429	668.311
England . . . . .	63.003		Kamerun . . . . .	1.460	
UdSSR*) . . . . .	50.800		Angola . . . . .	1.400	
Tschechoslowakei . . . . .	22.138		Sambia . . . . .	1.100	
Frankreich . . . . .	21.712		Rhodesien . . . . .	970	
DDR . . . . .	19.800		Moçambique . . . . .	877	
Spanien . . . . .	15.481		Ghana . . . . .	700	
Belgien . . . . .	14.415		Tansania . . . . .	666	
Polen . . . . .	12.440		Algerien . . . . .	630	
Niederlande . . . . .	11.621		Ruanda-Burundi . . . . .	580	
Jugoslawien . . . . .	9.429		Tunesien . . . . .	565	
Dänemark . . . . .	8.407		Elfenbeinküste . . . . .	550	
Italien . . . . .	8.007		Uganda . . . . .	500	
Österreich . . . . .	7.647		Äthiopien . . . . .	480	
Ungarn . . . . .	6.458		Ägypten . . . . .	400	
Irland . . . . .	6.081		Marokko . . . . .	280	
Rumänien*) . . . . .	5.500		Kongo-Brazzaville . . . . .	250	
Schweiz . . . . .	4.630		Gabun . . . . .	220	
Schweden . . . . .	4.540		Senegal . . . . .	180	
Bulgarien . . . . .	4.000		Zentralafrik. Republik . . . . .	165	
Finnland . . . . .	2.696		Madagaskar . . . . .	162	
Portugal*) . . . . .	1.900		Togo . . . . .	142	
Norwegen . . . . .	1.855		Dahomey . . . . .	134	
*Griechenland . . . . .	1.460		Obervolta . . . . .	133	
Luxemburg . . . . .	706		Südwestafrika . . . . .	130	
Malta . . . . .	101		Tschad . . . . .	125	
Island . . . . .	34		Sudan . . . . .	120	
<b>Europa</b>		397.644	Niger . . . . .	100	
U.S.A. 1) . . . . .	183.262		Liberia . . . . .	90	
Mexico . . . . .	20.277		Diverse . . . . .	299	
Canada . . . . .	19.133		<b>Afrika</b>		27.837
Brasilien . . . . .	15.500		Japan . . . . .	36.084	
Columbien . . . . .	8.800		Philippinen . . . . .	4.800	
Venezuela . . . . .	5.983		China*) . . . . .	1.725	
Argentinien . . . . .	4.578		Taiwan . . . . .	1.600	
Peru . . . . .	3.838		Südkorea . . . . .	1.578	
Cuba*) . . . . .	1.851		Vietnam . . . . .	1.200	
Chile . . . . .	1.063		Türkei . . . . .	1.150	
Ecuador . . . . .	900		Malaysia u. Singapur . . . . .	870	
Uruguay . . . . .	619		Indien . . . . .	630	
Bolivien . . . . .	553		Iran . . . . .	510	
Jamaica . . . . .	528		Indonesien . . . . .	495	
Dominik. Republik . . . . .	508		Thailand . . . . .	450	
Guatemala . . . . .	470		Israel . . . . .	341	
Puerto Rico . . . . .	454		Hongkong . . . . .	300	
Panama . . . . .	394		Irak . . . . .	200	
Honduras . . . . .	353		Zypern . . . . .	198	
Nicaragua . . . . .	350		Libanon . . . . .	132	
El Salvador . . . . .	350		Ceylon (Sri Lanka) . . . . .	105	
Costa Rica . . . . .	325		Syrien . . . . .	35	
Trinidad u. Tobago . . . . .	305		Pakistan . . . . .	28	
Paraguay . . . . .	240		<b>Asien</b>		52.431
Martinique . . . . .	33		Australien . . . . .	18.300	
<b>Amerika</b>		270.677	Neuseeland*) . . . . .	3.990	
Zaire . . . . .	5.600		Tahiti . . . . .	85	
Südafrik. Republik . . . . .	4.400		<b>Australien/Ozeanien</b>		22.375
Nigeria . . . . .	2.370		Total		770.954
Kenia . . . . .	2.059				
Übertrag	14.429	668.311	*) Schätzungen		

270.667

1) Der große Unterschied gegenüber der in HOPFEN 1973/74 angegebenen Zahl erklärt sich durch die Umstellung von versteuertem Bier (1973) auf produziertes Bier (ab 1974).

Bei der Weltbierherzeugung ergab sich 1974 eine Steigerung von rd. **28 Mio. Hektolitern** = 3,8 % gegenüber 1973. Die Zuwachsraten verteilen sich im einzelnen wie folgt: Westeuropa + 1,4 %, Osteuropa + 3,8 %, Nordamerika + 5,5 %, Mittel- und Südamerika + 8,5 %, Afrika + 18,3 %, Asien - 1,8 %, Australien und Ozeanien + 4,9 %.

Für die **USA** ist zu vermerken, daß die auf Seite 2 angegebene Produktionszahl bis einschließlich 1973 die **versteuerte** Biermenge betraf. Ab 1974 wird jedoch die wesentlich höhere **Bierproduktion** angegeben, also einschließlich der Exporte und un versteuerten Lieferungen, die für den Hopfenverbrauch maßgebend ist.

## Ernte 1974

Bereits im Bericht HOPFEN 1967/68 war im Hinblick auf die damals bevorstehende **Marktbetrachtung** EWG-Hopfenmarktordnung erstmals auf die Gefahr einer Überproduktion von Hopfen hingewiesen worden. Dieser Fall ist nun eingetreten.

Die ertragsschwachen Hopfenjahrgänge 1971 und 1972 ermöglichten eine verhältnismäßig zügige Aufnahme der Welthopfenernte 1973 durch die noch in Hochkonjunktur stehende Brauindustrie, nicht zuletzt durch den Anreiz billiger Preise.

Hingegen wurde die Vermarktung der Ernte 1974 durch eine Reihe ungünstiger Faktoren erschwert:

- allgemein schlechtere Weltwirtschaftslage
- stagnierende Bierproduktion
- hohe Bevorratung der Brauereien mit Hopfen und Hopfenprodukten
- weiterhin sinkende Tendenz der Hopfengabe durch bessere Ausnutzung der Bitterstoffe.

Angesichts der ungewissen Entwicklung disponierte die unter steigendem Kostendruck stehende Brauindustrie sehr vorsichtig mit Zukäufen aus Ernte 1974. Dadurch zog sich das Geschäft länger als in den Vorjahren hin. Die Absatzschwierigkeiten für Hopfen der Ernte 1974 hatten für die europäischen Pflanzler erneut einen ruinösen Preisverfall zur Folge. Während die gängigen Sorten, wenn auch zum Teil weit unter Erzeugerkosten abgesetzt werden konnten, befanden sich Anfang Januar 1975 noch ca. 1500-2000 to unverkaufte Hopfen in den USA, Belgien, Frankreich, Spanien und Australien für die sich auch bis zur neuen Ernte voraussichtlich keine Abnehmer finden werden.

**Somit war die aus dem Erntejahr 1973 herkommende Überproduktion, die sich in einer hohen Bestandshaltung der Brauindustrie ausdrückt, direkte Ursache für den Preiszusammenbruch von Hopfen Ernte 1974. Die derzeitige Weltanbaufläche, sowie der zunehmende Anbau bitterstoffreicher Sorten eilen produktionsmäßig dem Verbrauch voraus. Wollen die Hopfenproduzenten wieder zu kostendeckenden Preisen kommen, so ist eine Anpassung des Anbaues an die echte Aufnahmekapazität des Marktes unerlässlich.**

Das niedrige Preisniveau der Ernten 1973 und 1974 wirkte sich auf das Kontraktgeschäft aus, insbesondere da wegen der Überdeckung der Brauereien die Jahrgänge 1975 und 1976 nur schwach gefragt sind. Verschiedentlich wurden dem Handel Wünsche für umfangreiche Umlagungen von Kontrakten der Ernte 1975 auf spätere Jahre herangetragen. Ein gewisses Interesse besteht dagegen für Kontrakte ab der Ernte 1977.

## Hopfenanbauflächen und Ernten

Gebiet	1973			1974		
	Anbaufläche ha	Ø in to je ha	Ernte in to = 1.000 kg	Anbaufläche ha	Ø in to je ha	Ernte in to = 1.000 kg
Hallertau . . . . .	16.536	1,97	32.525,8	16.775	1,67	28.056,2
Spalt . . . . .	1.137	1,75	1.994,2	1.125	1,44	1.624,6
Hersbruck . . . . .	399	1,98	788,4	363	1,53	555,1
Jura . . . . .	493	2,15	1.061,5	481	2,15	1.033,9
Tettngang . . . . .	1.456	1,41	2.050,2	1.395	1,46	2.035,0
Restliche Gebiete	40	1,46	58,2	35	1,50	52,6
<b>Bundesrep. Deutschland</b>	<b>20.061</b>	<b>1,92</b>	<b>38.478,3</b>	<b>20.174</b>	<b>1,65</b>	<b>33.357,4**)</b>
Kent . . . . .	3.627	1,51	5.458,2	3.476	1,57	5.469,5
Hants/Surrey . . . . .	247	1,50	371,6	248	1,42	352,4
Sussex . . . . .	577	1,30	749,0	517	1,45	747,3
Herefordshire . . . . .	1.698	1,66	2.821,2	1.697	1,56	2.643,8
Worcestershire . . . . .	620	1,69	1.047,6	629	1,57	989,9
<b>England</b>	<b>6.769</b>	<b>1,54</b>	<b>10.447,6</b>	<b>6.567</b>	<b>1,55</b>	<b>10.202,9</b>
Elsass . . . . .	813	1,78	1.449,3	735	1,78	1.308,9
Burgund . . . . .	60	2,05	122,8	67	1,76	118,0
Nord . . . . .	350	1,59	557,5	347	1,73	600,4
Verschiedene . . . . .	15	1,83	27,5	13	2,31	30,0
<b>Frankreich</b>	<b>1.238</b>	<b>1,74</b>	<b>2.157,0</b>	<b>1.162</b>	<b>1,77</b>	<b>2.057,3</b>
Alost . . . . .	330	1,71	564,7	329	1,85	610,0
Poperinge . . . . .	819	1,72	1.411,5	813	1,94	1.576,8
Vodelée . . . . .	38	1,40	53,2	40	1,60	64,0
<b>Belgien</b>	<b>1.187</b>	<b>1,71</b>	<b>2.029,4</b>	<b>1.182</b>	<b>1,90</b>	<b>2.250,8</b>
<b>EWG-Länder</b>	<b>29.255</b>	<b>1,82</b>	<b>53.112,3</b>	<b>29.085</b>	<b>1,65</b>	<b>47.868,4</b>
Saaz . . . . .	6.508	1,12	7.308,2	6.693	0,76	5.094,5
Auscha . . . . .	1.643	1,20	1.966,0	1.696	0,92	1.551,9
Restliche	850	1,21	1.030,4	962	0,95	912,3
<b>Tschechoslowakei</b>	<b>9.001</b>	<b>1,14</b>	<b>10.304,6</b>	<b>9.351</b>	<b>0,81</b>	<b>7.558,7</b>
<b>UdSSR</b>	<b>12.640</b>	<b>0,67</b>	<b>8.500,0*)</b>	<b>12.640</b>	<b>0,67</b>	<b>8.500,0*)</b>
Slowenien . . . . .	2.583	1,28	3.303,4	2.546	1,20	3.060,2
Backa . . . . .	1.430	1,53	2.194,0	1.533	1,51	2.309,0
<b>Jugoslawien</b>	<b>4.013</b>	<b>1,37</b>	<b>5.497,4</b>	<b>4.079</b>	<b>1,32</b>	<b>5.369,2</b>
<b>Polen</b>	<b>2.497</b>	<b>1,28</b>	<b>3.202,0</b>	<b>2.539</b>	<b>1,00</b>	<b>2.550,0</b>
<b>Deutsche Dem. Republik</b>	<b>2.093</b>	<b>1,21</b>	<b>2.539,8</b>	<b>2.144</b>	<b>1,00</b>	<b>2.284,5</b>
<b>Bulgarien</b>	<b>1.080</b>	<b>0,56</b>	<b>600,0*)</b>	<b>1.080</b>	<b>0,50</b>	<b>540,0</b>
<b>Rumänien</b>	<b>800</b>	<b>0,68</b>	<b>544,3*)</b>	<b>800</b>	<b>0,68</b>	<b>550,0*)</b>
<b>Ungarn</b>	<b>383</b>	<b>0,70</b>	<b>267,3</b>	<b>383</b>	<b>0,67</b>	<b>255,0*)</b>
Galicía . . . . .	77	1,02	78,3	77	0,80	60,7
León . . . . .	1.761	1,29	2.278,9	1.733	1,48	2.557,5
Cantábrica . . . . .	52	0,93	48,2	37	1,09	40,5
<b>Spanien</b>	<b>1.890</b>	<b>1,27</b>	<b>2.405,4</b>	<b>1.847</b>	<b>1,44</b>	<b>2.658,7</b>
<b>Übriges Europa</b>	<b>681</b>	<b>1,33</b>	<b>902,6</b>	<b>636</b>	<b>1,22</b>	<b>776,8</b>
<b>EUROPA</b>	<b>64.333</b>	<b>1,37</b>	<b>87.875,6</b>	<b>64.584</b>	<b>1,22</b>	<b>78.911,3</b>
Washington . . . . .	8.369	1,99	16.632,5	8.667	2,04	17.680,8
Oregon . . . . .	2.168	1,85	4.015,0	2.256	1,71	3.866,9
Californien . . . . .	597	1,71	1.020,5	607	1,87	1.136,2
Idaho . . . . .	1.613	1,97	3.175,0	1.655	1,91	3.161,6
<b>USA</b>	<b>12.747</b>	<b>1,95</b>	<b>24.843,0</b>	<b>13.185</b>	<b>1,96</b>	<b>351,6</b>
<b>Canada</b>	<b>366</b>	<b>1,88</b>	<b>688,1</b>	<b>362</b>	<b>0,97</b>	<b>25.845,5</b>
<b>Argentinien</b>	<b>273</b>	<b>0,88</b>	<b>241,0</b>	<b>330</b>	<b>0,89</b>	<b>295,0</b>
<b>Japan</b>	<b>1.533</b>	<b>1,51</b>	<b>2.317,3</b>	<b>1.422</b>	<b>1,46</b>	<b>2.073,0</b>
Victoria . . . . .	453	1,46	661,8	508	1,80	915,0
Tasmania . . . . .	627	2,31	1.450,3	703	2,77	1.949,0
<b>Australien</b>	<b>1.080</b>	<b>1,96</b>	<b>2.112,1</b>	<b>1.211</b>	<b>2,36</b>	<b>2.864,0</b>
<b>Neuseeland</b>	<b>212</b>	<b>1,64</b>	<b>348,4</b>	<b>219</b>	<b>2,12</b>	<b>465,1</b>
<b>Andere Länder</b>	<b>724</b>	<b>0,28</b>	<b>201,0</b>	<b>724</b>	<b>0,28</b>	<b>186,3</b>
<b>WELT</b>	<b>81.268</b>	<b>1,46</b>	<b>118.626,5</b>	<b>82.037</b>	<b>1,35</b>	<b>110.991,8</b>

\*) Schätzung

\*\*) Amtliche Abwaage am 4. 3. 75

Der Anteil der unter Vertrag stehenden Hopfen der Ernte 1975 wird wie folgt geschätzt:

BRD	60–70% (Hallertau 70–75%)
USA	95%
CSSR	95%
Jugoslawien	95%

41%

Aus der **Weiternte 1974**, die 110.991,8 to Hopfen betrug, wurden etwa 39% zu Veredelungsprodukten (Hopfenextrakt und Hopfenpulver) verarbeitet. 1973 betrug der Anteil noch 36%. Auf Länder verteilt werden die Mengen wie folgt geschätzt:

**Hopfenprodukte**

<b>zu Hopfenextrakt:</b>	BRD	ca. 11.965 to
	USA	ca. 7.000 to
	andere Länder	ca. 4.825 to
		<u>23.790 to</u>
<b>zu Hopfenpulver:</b>	BRD	ca. 11.000 to
	USA	ca. 4.750 to
	andere Länder	ca. 3.575 to
		<u>19.325 to</u>
	<b>Insgesamt</b>	<u><u>43.115 to</u></u>

Durch das wachsende Interesse von US-Brauereien an Hopfenpulver verzeichnete dieses Land einen besonders starken Aufschwung der Pelletproduktion zu Lasten der Extraktverwendung. Dies wird durch nachstehende Übersicht deutlich:

<b>1971:</b> verarbeitete Gesamtmenge	ca. 30.750 to Hopfen
davon zu Extrakt	ca. 22.500 to = 73%
davon zu Hopfenpulver	ca. 8.250 to = 27%
<b>1972:</b> verarbeitete Gesamtmenge	ca. 35.700 to Hopfen
davon zu Extrakt	ca. 25.750 to = 72%
davon zu Hopfenpulver	ca. 9.950 to = 28%
<b>1973:</b> verarbeitete Gesamtmenge	ca. 42.900 to Hopfen
davon zu Extrakt	ca. 26.100 to = 61%
davon zu Hopfenpulver	ca. 16.800 to = 39%
<b>1974:</b> verarbeitete Gesamtmenge	ca. 43.115 to Hopfen
davon zu Extrakt	ca. 23.790 to = 55%
davon zu Hopfenpulver	ca. 19.325 to = 45%

45,500 to Ho = 41% Weltherf  
 24,350 " X = 53,5%  
 21,150 " Y = 46,5%

Mit Ausnahme der US-Hopfen zeigten fast alle Provenienzen der Ernte 1974 enttäuschende Bitterwerte aufgrund des zu kühlen und regnerischen Sommers in Europa. Bei den Aromasorten lag der Alphagehalt zwischen 15 und 20% unter den Werten des Vorjahres; bei den Bitterstoffhopfen betrug der Unterschied rund 10%. Durch die große Anzahl von Originalhopfen, die zur Verarbeitung in Extrakt und Hopfenpulver bestimmt waren, ergab sich eine breite Streuung der Laborergebnisse bei gleichen Sorten. Der wiederum ungewöhnlich milde und nasse Winter 1974/75 bewirkte zudem einen frühzeitigen Abbau der Qualitäten.

**Bitterstoffgehalt Ernte 1974**

Sorte	1973			1974		
	Gesamt-harz	α	% im Ges.-Harz	Gesamt-harz	α	% im Ges.-Harz
Hallertau (Aromasorten)	15,2	5,6	36,8	13,2	4,75	36,0
Spalt	15,3	5,5	35,9	12,7	4,40	34,6
Tettngang	15,5	5,7	36,8	13,0	4,60	35,4
Hersbruck	16,3	6,3	38,7	13,5	5,15	38,1
Saaz	13,8	4,8	34,8	10,6	3,45	32,5
Elsaß	16,0	6,2	38,8	12,6	4,41	35,1
Jugoslawische Steirer	13,4	5,6	41,8	14,3	5,95	41,6
Northern Brewer	18,2	8,6	47,3	17,0	7,82	46,0
Brewers Gold	17,6	8,1	46,0	17,5	8,07	46,1
US-Yakima	15,7	6,2	39,5	17,4	7,03	40,5
Polnische Lublin				15,3	4,90	33,3

Die Zahlen der obigen Aufstellung beziehen sich auf Werte per Okt./Nov. 1974 lufttrocken, α konduktometrisch gemessen. Sie können daher nicht für die Beurteilung von Lieferungen im späteren Verlauf der Saison zugrundegelegt werden.

Die Erzeugung von Alphasäure im Jahre 1974 ergibt unter Beibehaltung der Einteilung in

- A) **feinste Aromahopfen:** Saaz, Tettnang, Spalt
- B) **Aromahopfen:** Hallertau Mittelfrüh, Hüller Bitterer, Hersbruck, Strisselspalt, Saale, Lublin, Golding, Cascade
- C) **Hopfen ohne Weltmarktgeltung** (Verwendung vorwiegend für eigenen Bedarf): Osteuropa, England, Spanien, Afrika, Asien und andere
- D) **Bitterstoffhopfen:** Northern Brewer, Brewers Gold, Pride of Ringwood, Bullion

die nachstehend aufgeführten Zahlen:

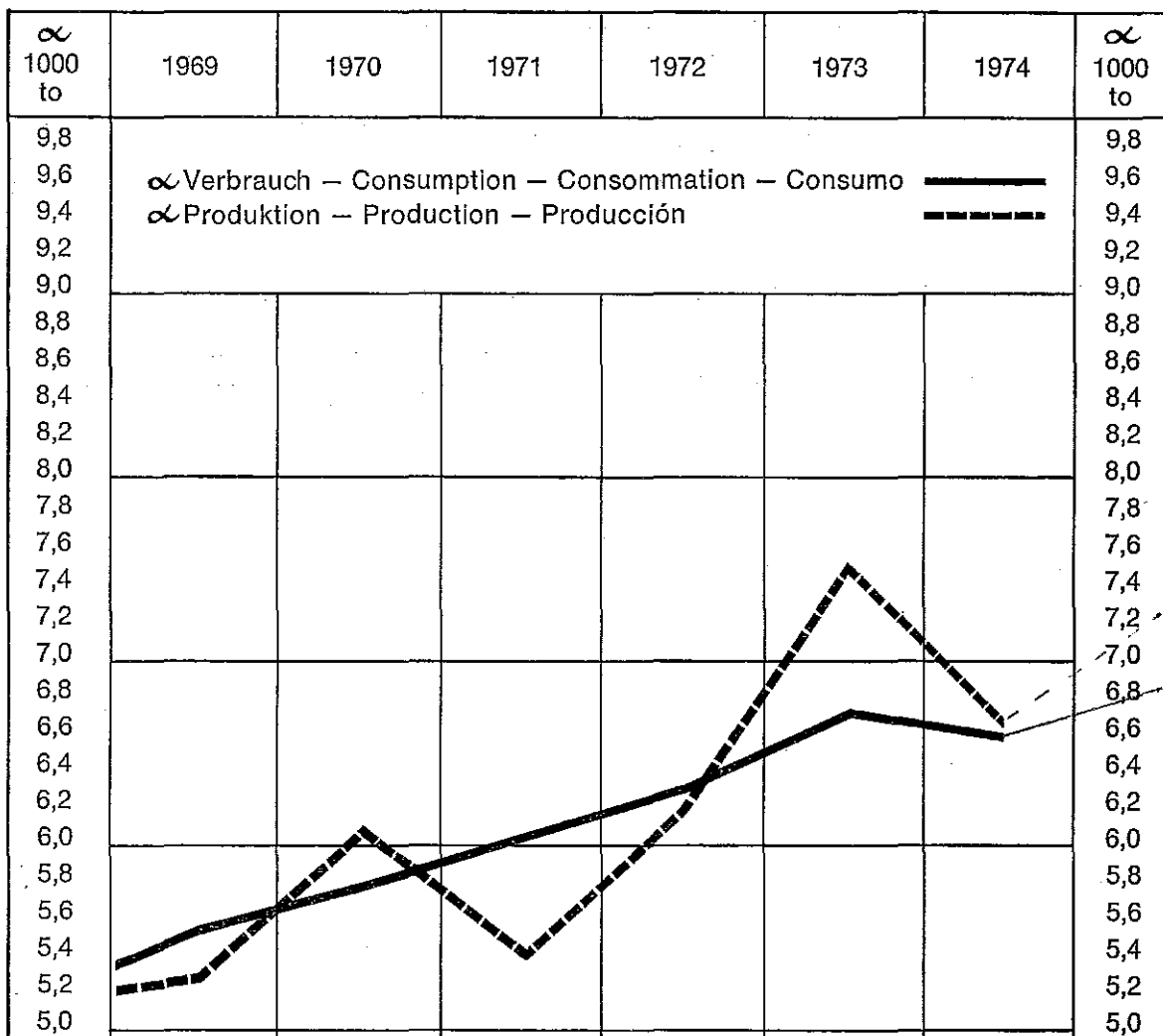
Gruppe	1973				1974			
	Anteil %	Ernte to	$\alpha$ $\emptyset$	$\alpha$ to	Anteil %	Ernte to	$\alpha$ $\emptyset$	$\alpha$ to
A	12	14.340,30	5,03	720,65	10	11.218,30	3,80	425,87
B	26	30.665,00	5,53	1.694,85	26,5	29.187,30	4,92	1.434,65
C	21	25.332,45	5,21	1.320,20	26,5	29.283,50	5,53	1.617,96
D	41	47.963,60	7,78	3.733,00	37	41.302,70	7,61	3.142,20
	100	118.301,35	6,31	7.468,70	100	110.991,80	5,97	6.620,68

Der in vorangegangenen Berichten zugrunde gelegte Alphabedarf von 9,139 g je Hektoliter Bier kann nicht mehr als gültig angesehen werden. Die Verringerung der Hopfengabe einerseits sowie die stark angewachsene Verwendung von Hopfenprodukten andererseits haben zu neuen Erkenntnissen geführt. Aufgrund einer Vielzahl von Einzeluntersuchungen die alle Kontinente umfassen, muß im Weltdurchschnitt eine **Alphagabe von 8,5 g je Hektoliter Bier** angenommen werden. Daraus resultiert folgende Alphabilanz:

<b>1973:</b> 742.550.000 hl x 8,5 g	= 6.311,70 to Alphasäure
Ernte	= 7.468,70 to Alphasäure
Überproduktion	= 1.157,00 to Alphasäure
<b>1974:</b> 770.954.000 hl x 8,5 g	= 6.553,10 to Alphasäure
Ernte	= 6.620,70 to Alphasäure
Überproduktion	= 67,60 to Alphasäure

Die 1974 zuviel erzeugte Alphasäure reicht aus, um rund 8 Mio. hl Bier zu brauen. Rechnet man jedoch noch den Überhang aus der Ernte 1973 hinzu, so können daraus annähernd 144 Mio. hl Bier hergestellt werden, etwa 1/5 der Weltbierproduktion von 1974.





Der im Jahr 1973 erscheinende Knick in der Kurve **Alpha-Verbrauch** erklärt sich aus der Umstellung von 9,139 g auf 8,5 g Alphasäure je Hektoliter Bier (neue Berechnungsgrundlage ab 1974).

Die Volksbefragung im **Vereinigten Königreich** am 5. Juni 1975 erbrachte eine klare Mehrheit für den Verbleib des Landes in der EG. Damit erübrigt sich ein gleichartiges Referendum, das in **Dänemark** für den Fall eines Austrittes Englands aus der Gemeinschaft vorgesehen war.

Die am 30. 4. 1974 in **Italien** eingeführte Bardepotpflicht für Importe wurde für Hopfen durch Ministerialdekret vom 8. 8. 1974 mit Wirkung vom 12. 8. 1974 wieder aufgehoben.

Am 1. 1. 1975 trat planmäßig die vorgesehene weitere Zollsenkung in Höhe von 20% zwischen den alten und neuen Mitgliedstaaten inkraft. Damit betragen im Warenverkehr die Zölle nur noch 40% der Ausgangssätze. Für landwirtschaftliche Erzeugnisse ergeben sich allerdings gemäß Sondervereinbarungen Verschiebungen. Gleichzeitig hoben die drei neuen Mitgliedstaaten ihre Außenzölle ebenfalls um 20% an. Die restlichen EFTA-Staaten trafen gleichartige Maßnahmen.

Durch **Verordnung (EWG) Nr. 677/75 des Rates vom 4. 3. 1975** wird den Hopfenerzeugern in der Gemeinschaft eine Beihilfe für die Ernte 1973 wie folgt je Hektar gewährt:

- 100 RE (DM 366,-) für Brewers Gold, Bramling Cross, Spalt, Saaz
- 150 RE (DM 549,-) für Northern Brewer, Hersbruck Spät
- 200 RE (DM 732,-) für Hüller Bitterer, Tettnang, Burgund Spät
- 250 RE (DM 915,-) für Hallertau Mittelfrüh
- 450 RE (DM 1.647,-) für Strisselspalt
- 550 RE (DM 2.013,-) für Fuggles
- 650 RE (DM 2.379,-) für Record, Whitbread Golding Variety (WGV)
- 750 RE (DM 2.745,-) für Progress, Keyworth's Midseason, Alliance, Tutsham.

**EUROPÄISCHE  
GEMEIN-  
SCHAFTEN  
(EG)**

**Zollunion**

**Hopfenmarkt**

Diese Abstufung ist verschiedentlich kritisiert worden, weil sie eine Förderung weniger erwünschter Sorten darstelle bzw. andere benachteilige und der laufenden bzw. beabsichtigten Sortenumstellung nicht gerecht werde.

Innerhalb der EG-Kommission wird erwogen, das Beihilfesystem für Hopfen zu reformieren. Zu diesem Zweck wurde eine Reihe von Sitzungen der EG-Kommission und des Beratenden Ausschusses für Hopfen abgehalten. Obwohl noch keine Entscheidungen getroffen wurden, ist die Tendenz der Kommission erkennbar, das Beihilfesystem auf die Ebene der Hopfenerzeugergemeinschaften zu verlagern.

Zur Überwindung der für die Pflanzler unbefriedigenden Preissituation wurde aus Kreisen der Hopfenwirtschaft der Vorschlag gemacht, **Rodungsprämien** einzuführen. Der Verband Deutscher Hopfenpflanzler arbeitete einen Vorschlag zur **Stabilisierung des Hopfenmarktes 1975** aus, welcher darauf hinausläuft Mittel aus der noch nicht ausgezahlten Beihilfe für die Ernte 1974 zur Marktstabilisierung 1975 zu verwenden. Es ist jedoch fraglich, ob derartige Pläne bis zur neuen Ernte realisiert werden können.

**Sortenkennzeichnung.** Die EG-Kommission ist zur Zeit sehr aktiv damit beschäftigt, eine Verordnung über die Sortenkennzeichnung auszuarbeiten. Es darf damit gerechnet werden, daß eine solche Verordnung in den betreffenden Mitgliedstaaten ab Ernte 1976 für Hopfen und Hopfenprodukte zur Anwendung gelangt.

Nach einem verhältnismäßig milden Winter mit wenig Schnee, konnten die Frühjahrsarbeiten sehr bald und zügig durchgeführt werden. Die durch Nachtfröste im April, sowie anhaltend kühle Witterung mit reichlichen Niederschlägen im Mai/Juni entstandene Wachstumsverzögerung, konnte zwar bis Ende Juni weitgehend aufgeholt werden, führte jedoch zu einem sehr unterschiedlichen Entwicklungsstand der Hopfen.

Während in allen Anbaugebieten auftretende Peronospora und Blattläuse durch sofortige Bekämpfungsmaßnahmen unter Kontrolle gehalten werden konnten, breitete sich in der **Hallertau** die **Welkekrankheit** kurz vor der Ernte erheblich aus, so daß zum Teil große Ausfälle entstanden. Heftige Gewitterstürme am 17. August 1974 verursachten in **Tettwang** örtliche Schäden.

Warmes, sommerliches Wetter mit ergiebigen Regenfällen Ende Juli / Anfang August wirkte sich günstig auf das Wachstum und die Doldenentwicklung aus, so daß eine gute Durchschnittsernte eingebracht werden konnte. Dennoch hatten die Hopfen aufgrund des zu kühlen und regnerischen Wetters einen wesentlich schwächeren Bitterstoffgehalt gegenüber dem Vorjahr.

**BUNDES-  
REPUBLIK  
DEUTSCHLAND  
Wachstum 1974**

**Ernteschätzung**

Die Ernteschätzung 1974 ergab nachstehende Zahlen:

	Schätzung		Abwaage 4. 3. 75		31.7.75	
	Ztr.	to	Ztr.	to	Ztr.	to
Hallertau . . . . .	573.000	28.650	561.123	28.056,15	563.148	28.157
Spalt . . . . .	37.000	1.850	32.492	1.624,60		
Tettwang . . . . .	43.000	2.150	40.699	2.034,95		
Hersbruck . . . . .	12.700	635	11.102	555,10		
Jura . . . . .	21.000	1.050	20.678	1.033,90		
restliche Gebiete . .	1.050	52,5	1.053	52,65		
	<u>687.750</u>	<u>34.387,5</u>	<u>667.147</u>	<u>33.357,35</u>	670.824	33.541

Die Genauigkeit der Ernteschätzung 1974 verdient in Anbetracht der bekannten Schwierigkeiten große Anerkennung.

**Landeinkauf**

Die schlechte Witterung des Sommers 1974 hatte sich ungünstig auf den Bierabsatz ausgewirkt. Hohe Bankzinsen und eine reichliche Bevorratung in den Brauereien aus der vorangegangenen Rekordernte 1973 sowie durch zur Auslieferung anstehende Vorabschlüsse bewirkten eine nur minimale Einkaufstätigkeit bis gegen Mitte Oktober.

Nachrichten über ein Zurückschlagen der Ernte hatten eine Zurückhaltung der Pflanze zur Folge und verursachten dadurch einen Preisanstieg in allen Gebieten, von dem Hallertau Brewers Gold am meisten profitierten. Während bitterstoffreiche Hopfen stärker gefragt waren, blieben die Aromasorten der Hallertau vorerst uninteressant. Sie kamen erst nach Räumung der Bitterhopfen zum Zuge.

Anfang November waren die Gebiete **Spalt** und **Hersbruck** aus erster Hand bereits praktisch geräumt. Mitte des Monats kam es zu größeren Umsätzen in der **Hallertau**, vorwiegend in Aromahopfen. In **Tettngang** setzte hingegen infolge großer unverkaufter Bestände ein heftiger Preisverfall ein.

Die Preisentwicklung der einzelnen Sorten ist in nachstehender Übersicht dargestellt:

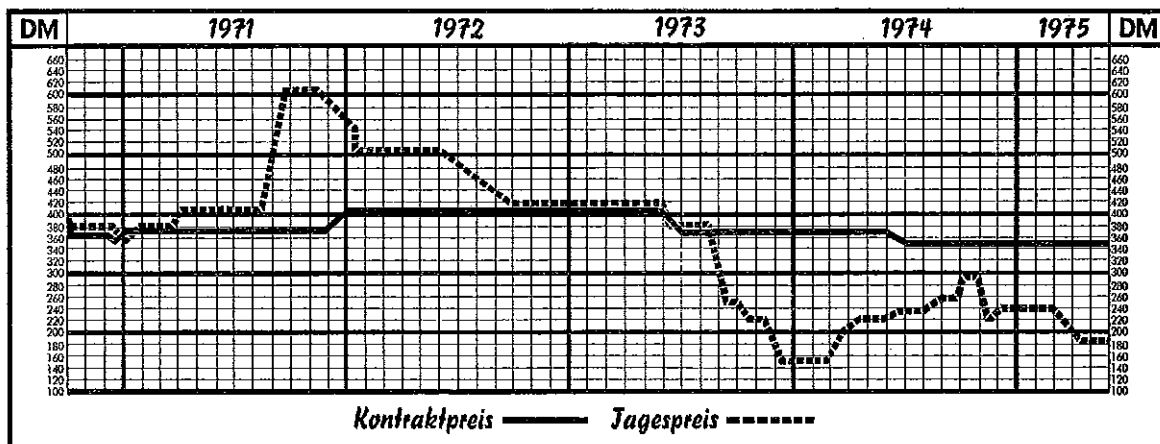
Anbaugbiet		16. 9.	23. 9.	30. 9.	7. 10.	14. 10.	21. 10.	24. 10.	14. 11.	26. 11.
Hallertau Aroma	DM	250,-	270,-	300,-	300,-	300,-	300,-	260,-	230,-	230/240,-
Hallertau Northern Brewer	DM	200,-	210,-	250,-	250,-	250,-	250,-	220,-	220,-	210,-
Hallertau Brewers Gold	DM	200,-	210,-	250,-	260,-	260,-	250,-	220,-	220,-	210,-
Spalt	DM	330,-	300,-	350,-	370,-	350,-	340,-	320,-	300,-	-
Tettngang	DM	350,-	350,-	350,-	360,-	360,-	350,-	320,-	250,-	230/250,-
Hersbruck	DM	220,-	220,-	220,-	250,-	250,-	230,-	230,-	220,-	-

Vorstehende Preise verstehen sich je 50 kg ab Boden des Erzeugers, zuzüglich Mehrwertsteuer, ausschließlich Verpackung.

Bis Mitte Dezember waren alle Anbaugbiete bis auf die Hallertau und Tettngang im Verlauf lebhafter Einkäufe geräumt. Nach dem Jahreswechsel kam das Geschäft nur schleppend wieder in Gang. Mitte Februar 1975 war auch die Hallertau bis auf Restposten ausverkauft.

Nachstehende Darstellung zeigt den Verlauf für **Hallertau Aromahopfen**, Tages- und Kontraktpreise.

**Tages- und Kontraktpreise**



Bereits zu Beginn der Saison wurden größere Käufe über den Nürnberger Markt getätigt. Offensichtlich handelte es sich vorwiegend um den Ausgleich von Unter- bzw. Überdeckungen des Handels in Hallertauer Sorten. Am Markt angebotene Mengen wurden zügig abgesetzt.

**Nürnberger Markt**

Die Zurückhaltung der Pflanze im Oktober kam am Nürnberger Markt nur abgeschwächt zum Ausdruck. Von Mitte November bis Anfang Dezember war der Geschäftsgang sehr ruhig, und nach einer kurzen Erholung im Januar 1975 waren auch die Monate Februar und März fast geschäftslos.

Die Entwicklung der Marktpreise verlief wie nachfolgend gezeigt:

Anbaugbiet	16. 9.	23. 9.	30. 9.	10. 10.	18. 10.	27. 11.	31. 12.	12. 2.
Hallertau Aroma	300,-	320,-	325,-	338,-	295,-	300,-	280,-	260,-
Hallertau Northern Brewer	250,-	250,-	278,-	290,-	273,-	258,-	238,-	230,-
Hallertau Brewers Gold	240,-	-	278,-	293,-	273,-	258,-	235,-	-
Spalt	375,-	375,-	375,-	390,-	375,-	-	290,-	264,-
Tettngang	405,-	415,-	420,-	410,-	400,-	-	280,-	260,-
Hersbruck	-	-	-	-	275,-	-	250,-	-

Vorstehende Notierungen für 50 kg verpackte Ware, zuzüglich Mehrwertsteuer, ab Lager, aber ausschließlich Kosten der Verpackung.

Gegen Mitte April 1975 bereinigte der Handel noch vorhandene Lagerbestände zu stark herabgesetzten Preisen. Es notierten Hallertau Aromahopfen DM 170,-, Hallertau Nordbrauer/Hallertau Goldbrauer Hopfen DM 150,- je 50 kg für verpackte Ware, ab Lager, zuzüglich Mehrwertsteuer.

### Ernteabwicklung

Im Gegensatz zu den vorangegangenen Jahren traten bei der Übernahme, Verpackung und Auslieferung der Hopfenernte 1974 nur geringe Schwierigkeiten auf. Handel und Brauindustrie ließen sich bei der Abnahme der kontrahierten Hopfen Zeit.

Unterlieferungen von Kontrakten waren im allgemeinen kein ernsthaftes Problem, nachdem die Fehlmengen in der Hallertau leicht nachgedeckt werden konnten. Derartige Unterlieferungen entstehen hauptsächlich durch die von den Pflanzern vorgenommenen Sortenumlegungen.

### Anbaufläche

Die Erfassung der Anbaufläche 1974 ergab nachstehendes Bild:

Gebiet	1970	1974		
	Gesamtfläche ha	Altfläche ha	Neufläche ha	Gesamtfläche ha
Hallertau	10.166	15.378	1.397	16.775
Spalt	978	1.084	41	1.125
Hersbruck	341	358	4	362
Jura	311	455	26	481
Tettang	941	1.370	25	1.395
übrige Gebiete	42	34	1	35
<b>Bundesrepublik</b>	<b>12.779</b>	<b>18.684</b>	<b>1.489</b>	<b>20.173</b>

Erstmalig seit 5 Jahren nahm die Anbaufläche in der BRD nur noch geringfügig zu. Einer Erweiterung der Hallertauer Fläche von 239 ha stand eine Abnahme in allen anderen Anbaugebieten von insgesamt 127 ha gegenüber, wobei Tettang mit 61 ha und Hersbruck mit 37 ha an der Spitze liegen.

### Sortenanbau

Für das Jahr 1974 veröffentlichte das Bayerische Statistische Landesamt nachstehende Zahlen über den Sortenanbau in Bayern:

Gebiet	Hallertau mittelfrüh ha	Spalt ha	Hersbruck spät ha	Tettang früh ha	Northern Brewer ha	Brewers Gold ha	Hüller Bitterer ha	Record u. a. ha
Hallertau	5.293	16	2.294	1	5.573	2.305	1.085	208
Spalt	524	560	1	—	5	27	8	—
Hersbruck	163	—	162	—	27	7	3	—
Jura	279	—	62	—	44	75	21	—
Tettang*)	276	—	9	1.109	—	—	—	1
übrige	11	—	7	13	1	1	2	—
<b>insgesamt</b>	<b>6.546</b>	<b>576</b>	<b>2.535</b>	<b>1.123</b>	<b>5.650</b>	<b>2.415</b>	<b>1.110</b>	<b>209</b>

\*) Die Zahlen für Tettang wurden vom Landwirtschaftsamt Tettang bekanntgegeben.

Der seit Jahren erkennbare Trend zum vermehrten Anbau bitterstoff- und ertragreicher Sorten setzte sich auch 1974 fort. Die mit Aromahopfen bebauten Gärten nahmen in der Bundesrepublik um 537 ha ab; dem stand eine Zunahme der Bitterstoffsorten von 649 ha gegenüber (Hallertau: Aromahopfen -411 ha, Bitterstoffhopfen +650 ha). Während in der BRD 1973 das Verhältnis zwischen Aroma- und Bitterhopfen noch 62% : 38% (Hallertau: 55% : 45%) betrug, verschob es sich 1974 auf 59% : 41% (Hallertau: 52% : 48%).

Die Witterung des Jahres 1974 war für Wachstum und Entwicklung der Hopfen nicht günstig. Ende des Winters und zu Beginn des Frühjahres herrschte wiederum eine längere **Trockenperiode**, die die Pflanzen jedoch verhältnismäßig gut überstanden. Erst Ende Juni und Anfang Juli kam es zu ergiebigen Regenfällen, welche die Aussichten für eine ausreichende Ernte verbesserten. Die zur Ausreifung der Dolden notwendige Wärme im August blieb aus, so daß der Bitterstoffgehalt der Ernte 1974 die allerdings relativ hohen Werte des Vorjahres nicht ganz erreichte.

Die **Pflücke** wurde durch heftige Regenfälle und starke Stürme erschwert und in die Länge gezogen. Auf einer Fläche von rund 200 ha stürzten Gerüste ein. Diese Gärten mußten sofort abgeerntet werden.

Die vom Hops Marketing Board freigegebene Erzeugerquote war zwar auf 102% angehoben worden, doch konnten die „primary contracts“ nur zu 99% erfüllt werden, „secondary contracts“ mußten unberücksichtigt bleiben. Aufgrund der guten Bevorratung der englischen Brauereien ergaben sich jedoch keine Versorgungsschwierigkeiten.

Die Umstellung auf die immer stärker gefragten Bitterhopfen kommt nicht so schnell wie gewünscht voran. Wegen der weit verbreiteten Welkekrankheit fehlt es an Fechern welketoleranter Sorten.

Der derzeitige Stand des Sortenanbaues ist aus nachstehender Tabelle ersichtlich:

Gebiet	Golding ha	W. G. V. ha	Fuggles ha	Northern Brewer ha	Bramling Cross ha	Bullion ha	North- down ha	Key- worth ha	Chal- lenger ha	Andere Sorten ha
Kent	400	509	175	63	924	183	112	174	85	528
Hants/Surrey Hampshire	63	—	43	44	—	8	59	—	31	—
Sussex	—	3	96	9	49	38	14	25	23	32
Herefordshire	101	—	776	177	—	133	204	—	180	—
Worcestershire	93	—	153	87	—	82	79	—	62	—
Brauereianbau	51	70	11	65	124	133	39	169	25	63
Insgesamt	708	582	1.254	445	1.097	577	507	368	406	623

Der stärkste Rückgang der Anbaufläche ist bei Fuggles festzustellen. Mit rund 500 ha betrifft er etwa 7,9% der englischen Anbaufläche.

**ELSASS:** Der im allgemeinen regnerische und zu kühle Sommer 1974 war für das Wachstum der Hopfen nicht sehr günstig. Besonders die Erträge der Sorte Northern Brewer blieben hinter den Erwartungen zurück, während sie bei Brewers Gold zufriedenstellend waren. Blattlausbefall und echter Mehltau erforderten energische Bekämpfungsmaßnahmen.

Die **Qualität** der Ernte 1974 wurde als mittelmäßig bis gut beurteilt; der Bitterstoffgehalt erreichte natürlich nicht die extrem hohen Werte des Vorjahres, lag jedoch im Durchschnitt im Rahmen vergleichbarer europäischer Provenienzen.

Für die nicht unter Vertrag stehenden Hopfen (34%) gab es die gleichen Absatzschwierigkeiten wie in den anderen EG-Ländern. Die durchschnittlichen Landeinkaufspreise für Strisselpalter lagen zwischen FF 350,— und FF 400,— je 50 kg, erste Kosten. Für Record erzielten die Pflanzler nur FF 300,—/340,—. Ende März 1975 lagen noch rd. 100 to unverkaufter Hopfen bei Pflanzern und Handel.

Als Folge der unbefriedigenden Ertragslage waren im Elsass 78 ha Hopfengärten geroedet worden, das sind 9,6% der Anbaufläche 1973.

**NORDFRANKREICH:** Es herrschten die gleichen Wachstumsbedingungen wie in den benachbarten belgischen Anbaugebieten. Die **Pflücke** wurde ebenfalls durch Regenfälle und Stürme erheblich behindert. Der Bitterstoffgehalt der Hopfen lag unter den Werten des Vorjahres.

Die **Marktpreise** (je 50 kg, erste Kosten) entwickelten sich wie nachstehend dargestellt:

		1. 9.	15. 9.	1. 10.	15. 10.	1. 11.
Northern Brewer . . . . .	FF	400,—	400,—	450,—	400,—	350,—
Brewers Gold . . . . .	FF	350,—	350,—	400,—	350,—	300,—

Trotz der sehr gedrückten Preise konnte die Ernte 1974 nicht völlig vermarktet werden. Die unverkauften Bestände wurden Anfang März 1975 auf rd. 30/60 to geschätzt, vorwiegend Brewers Gold, die im Alphagehalt schwach ausgefallen waren. Außerdem verfügt der Pflanzerverband noch über eine größere Menge Extrakt, der aus dem unverkäuflichen Überschuß von Northern Brewer und Brewers Gold Ernte 1973 hergestellt und auf Vorrat genommen worden war. Die ungünstige Marktlage verhinderte jedoch die beabsichtigte Verwertung dieser Extrakte.

Von der voraussichtlichen Ernte 1975 dürften etwa 15 % der Northern Brewer-Hopfen unter Kontrakt stehen. Die Abschlußpreise liegen zwischen FF 500,— und 600,—. Bei Brewers Gold rechnet man mit einem Kontraktanteil von etwa 10 %, die zu FF 400,—/500,— abgeschlossen wurden. Die nicht kostendeckenden Preise seit 2 Jahren führen auch hier zu einem Rückgang des Hopfenanbaues, der 1975 etwa 25 ha betragen dürfte.

## Sortenanbau

Nachstehende Aufstellung zeigt den Sortenanbau in Frankreich für die verschiedenen Gebiete:

Gebiet	Strissel-spalt ha	Record ha	Northern Brewer ha	Brewers Gold ha	Hallertau ha
Elsass	440	85	59	151	—
Flandern	—	—	160	192	8
Burgund	—	—	8	58	1
Insgesamt	440	85	227	401	9

Ein Vergleich mit dem Vorjahr zeigt, daß Flächenreduzierungen fast ausschließlich im Elsass und hauptsächlich zu Lasten von Strisselspaltern (— 86 ha) vorgenommen wurden. Die Bitterstoffsorten hingegen verzeichnen eine leichte Zunahme, insbesondere Brewers Gold.

## BELGIEN

Erneut ermöglichte ein regenreicher und sehr **milder Winter** den frühzeitigen Beginn der Arbeiten in den Hopfengärten. Trotz eines trockenen Frühjahres trieben die Pflanzen kräftig aus, und Ende Juni kam es auch zu den erwünschten ergiebigen Niederschlägen. Die **Regenfälle** dauerten allerdings mit kurzen Unterbrechungen bis zum Abschluß der Ernte. Krankheiten und Schädlinge wurden sofort und erfolgreich bekämpft.

Aufgrund der ihnen zusagenden Witterung zeigten Northern Brewer ein üppiges Wachstum, und warmes Wetter in der zweiten Augushälfte förderte die Ausdoldung und Reife. Die späten Brewers Gold-Hopfen wurden vom Wetter nicht begünstigt.

Während der **Pflücke** wurde der Boden der Hopfengärten durch starke Regenfälle so aufgeweicht, daß er für Traktoren nur schwer befahrbar war. Außerdem verursachten heftige Stürme Schäden in den Gärten und rissen einige Gerüste ein. Das schlechte Erntewetter wirkte sich auf die **Qualität** der Hopfen ungünstig aus. Während die Northern Brewer-Hopfen im Lupulingehalt befriedigten, lag er bei Brewers Gold-Hopfen unter den Werten des Vorjahres.

## Marktverlauf

Der Absatz der belgischen Hopfenernte gestaltete sich äußerst schwierig, da die Preisvorstellungen der Pflanzler nicht mit dem Weltmarktniveau übereinstimmten. Die Notierungen der wichtigen Sorten entwickelten sich wie folgt (je 50 kg, erste Kosten):

		1. 9.	15. 9.	1. 10.	15. 10.	1. 11.	15. 11.	1. 12.
Hallertau	BF	4.000,—	4.000,—	4.000,—	4.500,—	3.500,—	3.500,—	3.500,—
Northern Brewer	BF	3.500,—	3.500,—	3.500,—	4.000,—	3.000,—	3.000,—	3.000,—
Brewers Gold	BF	3.000,—	3.000,—	3.000,—	3.000,—	2.500,—	2.500,—	2.500,—

Je nach Zeitpunkt und Qualität ergaben sich die üblichen Preisschwankungen in den verschiedenen Anbaugebieten.

Ende März 1975 wurden die unverkauften Bestände in Belgien auf rd. 200–250 to Hopfen geschätzt, deren Verkauf ungewiß war. Für die im April noch verbliebenen 150 to gab das Landwirtschaftsministerium eine Garantie zur Übernahme dieser Hopfen zu folgenden Preisen ab:

Brewers Gold	BF 2.000,—
Northern Brewer und andere	BF 3.000,—

Die Pflanzler wurden jedoch aufgefordert, ihre 1974er Hopfen zu bestmöglichen Preisen selbst zu verkaufen, und das Ministerium werde ihnen die Differenz zu den vorgenannten Preisen erstatten.

Auch das Kontraktgeschäft ist völlig lustlos. Aus der Ernte 1975 dürften nur etwa 10–15 % der Hopfen unter Kontrakt stehen.

Gegenüber dem Vorjahr blieb die Anbaufläche fast gleich, auch der Sortenanbau zeigt nur unwesentliche Veränderungen, wie nachstehende Aufstellung zeigt:

Sortenanbau

Gebiet	Hallertau ha	Northern Brewer ha	Brewers Gold ha	Record ha	Saaz ha	Fuggles ha	Diverse ha
Alost-Asse	94	105	32	67	27	—	4
Poperinge	63	364	362	—	—	—	24
Vodelée	—	9	5	2	7	10	7
Insgesamt	157	478	399	69	34	10	35

Die Rodungen im Frühjahr 1975 werden auf ca. 70 ha geschätzt, genaue Angaben liegen noch nicht vor.

Das Frühjahr war ungewöhnlich regenreich, und das Wachstum der Hopfen wurde praktisch während der gesamten Vegetationsperiode durch kühle Witterung und heftige Winde beeinträchtigt. Für die Ausdoldung und Reife der Hopfen reichten Wärme und Sonnenschein nicht aus, wodurch der Bitterstoffgehalt beträchtlich unter den Werten des Vorjahres blieb.

IRLAND

Die praktisch unveränderte Anbaufläche von 56 ha gliedert sich in 18,5 ha Fuggles, 37 ha Northern Brewer und 0,5 ha Bullion auf. Es hat demnach eine relativ bedeutende Umlegung von Fuggles auf Northern Brewer stattgefunden, die ergänzt wird durch den Neuanbau von Bullions.

Die gesamte Ernte von 61,5 to wurde von der Brauindustrie zu den Kontraktpreisen übernommen.

Die ungünstige Witterung in Europa während des Sommers 1974 hat den Hopfenbau in der CSSR besonders hart getroffen. Nachtfröste im Frühjahr brachten das Wachstum zum Stillstand. Als im Juni/Juli die Temperaturen anstiegen, fehlte es an Niederschlägen. Während der Ausdoldung und Reife der Hopfen fiel dann zwar ausreichend Regen, doch war es zu kalt. Dadurch erklärt sich der ungewöhnlich schwache Lupulingehalt der Hopfenernte 1974.

TSCHECHO-SLOWAKEI

Infolge des sehr hohen Exportanteiles (ca. 73 % der tschechischen Hopfenerzeugung) mußten rd. 1000 to Hopfen zur Deckung des Bedarfes der einheimischen Brauindustrie eingeführt werden.

**SLOWENIEN.** Zu Beginn der Wachstumsperiode herrschte zu trockenes Wetter, das sich nachteilig auf die Junggärten auswirkte. Der Sommer war dagegen zu kühl und regnerisch, wodurch eine Ertragsminderung eintrat. Durch Hagel wurden ca. 350 to Hopfen vernichtet. Qualitativ war die Ernte 1974 jedoch ausgezeichnet.

JUGOSLAWIEN

Da die Hopfenerzeugung durch Vorabschlüsse vollständig gebunden war, fehlten auch in dieser Saison Angebote auf den freien Märkten. Der Kontraktanteil der Ernte 1975 liegt bei rund 95 % einer Normalernte.

Von der Gesamtfläche von 2.546 ha entfallen auf die traditionelle Sorte Golding 2.171 ha und auf bitterstoffreiche Sorten bereits 375 ha, womit diese bereits 15 % des Hopfenanbaues erreicht haben.

Sortenanbau

**BACKA.** Trockenes Wetter während des Frühjahres hemmte den Austrieb der Pflanzen. Erwünschte Regenfälle setzten erst nach Mitte April ein. Allgemein war der von nur kurzen Hitzeperioden unterbrochene Sommer zu kühl und regnerisch. Auch während der Ausdoldung und Reife der Hopfen im August war es zu kalt und niederschlagsreich, so daß die Dolden kleiner als normal und schwächer im Alphagehalt waren. Die **Pflücke** begann mit 10 Tagen Verspätung am 1. September. Die Ernte wurde durch kühles Wetter und Regen erschwert.

Gegenüber dem Vorjahr war die Anbaufläche um 103 ha erweitert worden und erbrachte eine um 115 to größere Ernte von guter Qualität (79 % Klasse I). Durch Vorverkäufe an die nationale Brauindustrie und für Export war die Hopfenernte bereits vollständig ausverkauft, so daß Angebote auf den freien Märkten nicht möglich waren. Wegen der steigenden Produktionskosten und der Unsicherheit auf dem Währungsgebiet sind die Erzeuger zurückhaltend beim Abschluß von Verträgen mit längerer Laufzeit.

Aus der erwarteten Ernte 1975 mit 2.100 to ist das Export-Kontingent bereits unter Vertrag.

**POLEN**

Auf einen ungewöhnlich schneearmen Winter folgte ein trockenes Frühjahr. Allgemein war das Wetter 1974 zu kühl, wodurch die Entwicklung der Pflanzen zurückblieb. Wärme und Sonnenschein setzten erst in der zweiten Dekade August ein, dadurch kam es zu einer qualitativ guten Ernte.

Die **Pflücke** begann mit 10 Tagen Verspätung. Rund 21 % der polnischen Hopfenerzeugung konnten 1974 exportiert werden.

**DEUTSCHE DEMOKRATISCHE REPUBLIK**

Das warme Frühjahr ließ die Hopfen trotz ungenügender Niederschläge kräftig austreiben. Im späteren Verlauf lagen die Temperaturen jedoch unter den normalen Werten, wodurch die **Blüte** sehr spät und schwächer als gewohnt einsetzte. Besonders die Saazer Fehser litten unter der ungünstigen Witterung, was in einem niedrigeren Ertrag zum Ausdruck kam. Der Bitterstoffgehalt der Hopfen war entsprechend schwächer.

Die gesamte Ernte wurde zu Kontraktbedingungen übernommen und vermarktet. Zur Deckung des eigenen Bedarfes wurden 1.150 to bitterstoffreiche Hopfen importiert, die fast gänzlich im Land zu Extrakt verarbeitet wurden.

**Anbaufläche**

Die Anbauflächen und Ernten in den verschiedenen Gebieten waren 1974 wie folgt:

Gebiet	Fläche ha	Ernte 1974 to	Ertrag to je ha
Halle-Magdeburg . . .	1.061	1.132,6	1,06
Erfurt . . . . .	437	469,7	1,07
Dresden-Leipzig . . .	560	615,4	1,10
Gera-Karl-Marx-Stadt	86	66,8	0,77
Insgesamt . . . . .	2.144	2.284,5	1,06

Mit wesentlichen Veränderungen ist 1975 gegenüber dem Vorjahr nicht zu rechnen.

**SPANIEN**

Für das Wachstum der Hopfen waren 1974 die Witterungsbedingungen ausgezeichnet, was in den höchsten Hektarerträgen, die in Spanien je erzielt wurden, zum Ausdruck kam. So wurde die große Ernte 1973 (2.405,4 to) noch um 10,5 % übertroffen. Auch in Bezug auf die **Qualität** kann man von einem sehr guten Jahrgang sprechen; 99 % der Hopfen wurden als Qualität I klassifiziert.

Nachdem die nationale Brauindustrie bereits die Überschüsse aus der Ernte 1973 aufgenommen und auf Vorrat genommen hatte, ergaben sich beim Absatz der neuen Hopfenernte größte Schwierigkeiten. Es blieben nach der Zuweisung an die Brauereien noch etwa 6/700 to Hopfen der Ernte 1974 unverwertbar. Angebote auf dem Weltmarkt führten nur teilweise zum Erfolg, und das auch nur zu Preisen, die weit unter den Erzeugerkosten im Lande lagen. Der größte Teil der Überschüsse wurde zu Hopfenextrakt verarbeitet. 1974 wurden keine Importlizenzen für Hopfen genehmigt.



Die Anbaufläche wurde gegenüber dem Vorjahr bereits geringfügig reduziert (– 43 ha). Aufgegliedert nach Sorten erbrachte die Ernte 1974 folgende Mengen:

Sortenbau

Sorten	H-3	H-7	Strisselspalt	Hallertau	Andere Sorten
Ernte/to	1.723,5	800,6	92,9	30,4	11,3
= %	64,8	30,1	3,5	1,2	0,4

Es ist geplant, durch Rodungen die Hopfenproduktion an den vorhandenen Bedarf anzupassen.

Infolge großer Temperaturschwankungen während der Ausreifung der Hopfen blieb der Bitterstoffgehalt der Ernte 1974 etwas hinter den allerdings sehr hohen Werten des Vorjahres zurück (1974: 9,5/10 %, 1973: 10/10,5 % lufttrocken). Daher war auch die Ernte mit 366 to etwas kleiner als 1973 (375 to). Die **Qualität** wurde jedoch gut beurteilt, 97,8% Klasse I, 2 % Klasse II und nur 0,2 % Klasse III. Es wird nur die Sorte Brewers Gold angebaut.

PORTUGAL

Die gesamte Ernte konnte vermarktet werden. Die den Inlandsbedarf übersteigenden 210 to Hopfen wurden zu einem Durchschnittspreis von DM 360,- je 50 kg exportiert.

Die Anbauflächen in **Braga** und **Bragança** wurden um 10 ha auf insgesamt 190 ha erweitert. Von einer weiteren Ausdehnung will man vorerst jedoch absehen.

Im Gebiet **Agrinion**, mit 72 ha das größte des Landes, wurde der Hopfenanbau eingestellt. Damit veränderte sich die Anbaufläche 1974 wie folgt:

GRIECHENLAND

Anbaugbiet	Fläche ha	Ernte to	Ertrag to je ha
Ioannina . . . . .	60	75	1,25
Larissa . . . . .	44	11	0,25
andere . . . . .	20	3	0,15
Insgesamt . . . . .	124	89	0,72

Auf der verringerten Fläche wurde, begünstigt durch die Witterung und das Ausbleiben von Krankheiten und Schädlingen, eine etwas größere Ernte als im Vorjahr eingebracht. Es wird jetzt nur noch die Sorte Brewers Gold angebaut.

Der unter Kontrakt mit der einheimischen Brauindustrie stehende Anteil beträgt weiterhin 85 % einer Normalernte.

**MÜHLVIERTEL (OBERÖSTERREICH).** Im Frühjahr traten durch Fröste Schäden an den jungen Trieben auf. Die Witterung war allgemein zu trocken, hingegen fiel im Sommer übermäßig viel Regen, der die Bekämpfung von Peronospora stark behinderte. Die fast vollständig mechanisierte **Pflücke** wurde verspätet durchgeführt. Der Bitterstoffgehalt der Hopfen lag etwa um 7 % unter den Rekordwerten des Vorjahres.

ÖSTERREICH

Die Anbaufläche wurde um 8 ha auf nunmehr 47 ha vergrößert, die einen Ertrag von 50,7 to Hopfen lieferte. Diese Menge reichte jedoch nicht aus, um die Kontraktverpflichtungen voll zu erfüllen. Eine weitere Ausdehnung und gleichzeitige Strukturverbesserung des Hopfenanbaues ist deshalb vorgesehen. Außerdem werden Versuche mit anderen Hopfensorten auf einer Fläche von 0,5 ha durchgeführt.

Bedingt durch die Witterungsverhältnisse des Jahres 1974 gestaltete sich die Bekämpfung der Blattläuse schwierig und es traten stellenweise Schäden ein.

SCHWEIZ

Die praktisch unveränderte Anbaufläche von 13,2 ha setzt sich zusammen aus 9,3 ha Tettlinger, 3,5 ha Hallertauer und 0,4 ha Northern Brewer Hopfen, die einen Ertrag von 19,85 to erbrachten. Die gesamte Ernte 1974 war Qualität Klasse I und wurde zu SFR 550,- an die interessierten Brauereien verkauft.

## USA Wachstum

**WASHINGTON.** Im Yakima-Tal setzte das Frühjahr verspätet ein und Fröste richteten an den bereits angeleiteten jungen Trieben erheblichen Schaden an. Der Sommer war gemäßigt und ziemlich trocken. Ein sehr **reichlicher Blütenansatz** ließ jedoch die größte in diesem Gebiet je hervorgebrachte Ernte heranwachsen.

**OREGON.** Eine plötzliche, wenn auch kurze Hitzewelle während der **Blüte** verursachte eine Minderung der Erntemenge, die durch Peronosporabefall der englischen Sorten kurz vor der Ernte noch verschärft wurde.

In **IDAHO** herrschten anormale Witterungsverhältnisse. Günstiges Wetter im Februar/März ermöglichte einen frühen Beginn der Arbeiten in den Hopfengärten. Im Mai traten jedoch Fröste auf. Der Juni war heiß und im Juli beeinträchtigte kalte und nasse Witterung die Entwicklung der Hopfen, besonders der Cascade-Junggärten.

Dagegen herrschte in **KALIFORNIEN** durchwegs günstiges Wetter.

Die ausgezeichneten Ernteergebnisse in Washington (+ 6,3 %) und Kalifornien (+ 11,3 %) führten zu einer Produktionssteigerung von insgesamt 4 % gegenüber 1973 und zur größten Hopfenernte seit 1952. Auch die **Qualität** der Ernte 1974 übertraf die des Vorjahres, die Alphawerte lagen im Durchschnitt um etwa 0,5 % absolut höher.

## Marktverlauf

Für den Verkauf der Hopfen Ernte 1974 waren 100 % der Grundquote freigegeben worden. In den letzten Monaten vor der Ernte gab es keine Marktbewegungen. Auch für die Restbestände aus Ernte 1973 gab es keine Interessenten, die Forderungen der Pflanzler wurden als zu hoch angesehen.

Bis in den Oktober hinein war das Geschäft äußerst ruhig und erst im November trat eine Belebung ein. Anfang Dezember waren nur noch ca. 2 % der Ernte 1974 nicht abgesetzt. Die Preisentwicklung verlief wie nachfolgend dargestellt:

Sorte		1. 9.	15. 9.	1. 10.	15. 10.	1. 11.
Clusters	\$	0.70	0.70	0.70	0.70	0.60

je lb., erste Kosten zuzüglich Prämien.

Die unverkauften Mengen der Sorten Fuggles, Yakima Cascades und Bullion waren äußerst gering. Die in den Reservepool eingebrachten Hopfen wurden zu 73 cents zum Verkauf freigegeben, aber nur die Fuggles und Bullionsorten wurden vom Handel aufgenommen.

Bis Mitte Mai 1975 konnten sowohl die Restbestände der Ernte 1973 als auch die Ernte 1974 bis auf ca. 1700 Ballen, die sich noch in Pflanzlerhänden befinden, und 2700 Ballen, die in den Reservepool eingebracht worden waren, geräumt werden. Wegen der Sättigung des Marktes wird es schwer sein, diese Hopfen abzusetzen.

## Kontraktmarkt

Die ständigen und zum Teil erheblichen Kostensteigerungen führten zu einer größeren Zurückhaltung der Pflanzler beim Abschluß von Vorverträgen. Die Brauer andererseits waren bestrebt, sich bis 1980 zum derzeitigen Preisniveau einzudecken. Erst im November 1974 änderte sich die Haltung der Produzenten und es kam im Verlauf der folgenden Wochen zu bedeutenden Kontraktabschlüssen in den Ernten 1975 bis 1980 zu nachstehenden Preisen:

Sorte		1975	1976	1977	1978	1979	1980
Yakima Cascades	\$	0.95	0.95	0.95	0.95	0.95	0.95
Yakima Clusters	\$	0.75	0.80	0.80	0.80/0.82	0.80/0.82	0.80/0.82
Bullion	\$	—	—	—	0.90/0.95	0.90/0.95	0.90/0.95
Fuggles	\$	—	—	—	1.22	1.27	—
Oregon Cascades	\$	—	—	—	1.05	1.05	1.05

je lb., erste Kosten zuzüglich Prämien.

Am 20. Januar 1975 setzte das Hop Administrative Committee die Verkaufsquote 1975 ebenfalls mit 100 % fest. Auch wurde beschlossen, die in den Pool einzubringenden Hopfen dieser Ernte zu 76 cents plus Prämien zum Verkauf anzubieten.

Die Gesamtanbaufläche der USA wurde um 438 ha vergrößert = 3,4 %. Während bei fast allen Sorten ein leichter Rückgang festzustellen ist – besonders bei Fuggles – erfuhr die Aromasorte Cascade eine gewaltige Zunahme, die in Idaho besonders stark war. Die Vergrößerung des Cascade-Anbaues von 511 ha im Jahr 1973 auf 1273 ha 1974 bedeutet eine Zunahme von 249 %. Diese starke Zunahme zeigt die Absicht der US-Brauereien, eine größere Unabhängigkeit von den Importen europäischer Aromahopfen zu erlangen.

Sorte	Washington ha	Oregon ha	Idaho ha	Kalifornien ha	Gesamt ha
Clusters	7.695	95	836	606	9.232
Fuggles	—	1.029	—	—	1.029
Cascade	738	294	241	—	1.273
Bullion	—	524	—	—	524
Brewers Gold	—	249	—	—	249
Talisman	—	58	497	1	556
andere	234	7	81	—	322
Insgesamt	8.667	2.256	1.655	607	13.185

Eine neue Talisman-Sorte befindet sich unter der Bezeichnung T-1 im Versuchsanbau. Es handelt sich um eine bitterstoff- und ertragreiche Sorte.

Für den Hopfen waren die Wachstumsbedingungen ungewöhnlich nachteilig, gemäß Angaben des Wetterdienstes waren es die schlechtesten seit 50 Jahren. Dementsprechend fiel auch die Ernte niedriger aus.

Dem sehr milden und regenreichen Winter folgte ein zu kühles und feuchtes Frühjahr. Diese Witterung hielt bis Ende Juni an, so daß ein beträchtlicher Rückstand des Wachstums eintrat. Auch der Juli war allgemein zu kühl, jedoch fielen reichlich Niederschläge. Die Hopfen hatten dadurch keine Möglichkeit, den Wachstumsrückstand wieder aufzuholen. August und September waren dagegen heiß und trocken. Krankheiten und Schädlinge traten kaum auf.

Die Ernte 1974 war in **Qualität** mittelmäßig bis gut, der Menge und dem Gewicht nach enttäuschte sie jedoch. Wegen der geringen Erträge bereitete der Verkauf keine Schwierigkeiten, es mußten Fehlmengen durch Importe, vorwiegend aus den USA, ausgeglichen werden.

Über den Sortenanbau liegen folgende Daten vor:

Anbauggebiet	Fuggles ha	Bramling Cross ha	Kent Golding ha	Brewers Gold ha	Andere ha
British Columbia (Fraser Valley)	58	188	77	32	7

Da die kanadische Hopfenerzeugung bereits auf Jahre hinaus durch Vorabschlüsse verkauft ist, besteht keine Veranlassung zu Sortenumstellungen.

Während der Wachstumsperiode 1973/74 war die Witterung für die Hopfen nicht besonders günstig und in den Pflanzungen im Tal des **Rio Negro** gab es einige Schäden durch Peronospora. Im Gebiet **El Bolsón** herrschte während der Pflücke kaltes und regnerisches Wetter, es kam sogar zu leichten Frösten. Die Ernte war dennoch qualitativ gut, 80/90 % wurden als Klasse I und nur 10/20 % als Klasse II eingestuft.

Die Anbaufläche erfuhr gegenüber dem Vorjahr eine kräftige Ausdehnung wie nachstehende Darstellung zeigt:

Anbauggebiet	Fläche ha	Ernte 1974 to
Chubut	40	28
Neuquén	40	42
Rio Negro	250	225
Insgesamt	330	295

0,70  
1,05  
0,90  
0,89

Von den 57 ha Neufäche entfallen auf das Gebiet Rio Negro 55 ha, wodurch sich der relativ niedrige Hektarertrag erklären dürfte. Die beiden anderen Anbaugelbiete blieben praktisch unverändert, das Hauptgewicht der argentinischen Hopfenerzeugung scheint sich also mehr in das Rio Negro-Tal zu verlagern.

Wie in den Vorjahren wurde die gesamte Ernte von der inländischen Brauindustrie übernommen.

## JAPAN

Der Hopfenanbau ist verstreut über 10 Präfekturen, meist nördlich von Tokio gelegen, mit kleinen Betriebsgrößen. Dadurch liegen die Erzeugerkosten so hoch, daß das Interesse der japanischen Brauindustrie an der Erhaltung der nationalen Hopfenproduktion abnimmt. Die Anbaugelbiete und ihre Ernten verteilten sich 1974 wie folgt:

Gebiet	Fläche ha	Ernte to
Yamagata	537	946,5
Iwate	323	413,3
Fukushima	248	294,9
Nagano	164	241,1
übrige	150	177,2
Insgesamt	1.422	2.073,0

Gegenüber 1973 ging die Anbaufläche 1974 bereits um 111 ha zurück. Die frühe Sorte Shinshu-Wase behauptet mit 1.409 ha (= 99 %) die dominierende Stellung.

Bis Anfang Mai herrschten günstige Wachstumsbedingungen, dann setzte jedoch nach einer Hitzeperiode regnerisches Wetter im Juni ein, wodurch das Auftreten von Botrytis begünstigt wurde. Infolge des ungünstigen Wetters war die Ausdoldung und Reife der Hopfen nicht so gut wie im Vorjahr.

Die **Pflücke** der Hopfen ist fast völlig mechanisiert, es kommen überwiegend Maschinen mit kleiner Pflückleistung zum Einsatz entsprechend der Betriebsgrößen.

Zur Deckung des Bedarfes der bedeutenden Brauindustrie des Landes müssen alljährlich große Mengen Hopfen eingeführt werden. Hauptlieferanten sind die BRD und die CSSR. Die USA und Jugoslawien folgen erst mit weitem Abstand.

## TÜRKEI

Die Hopfenernte 1974 belief sich auf 123,5 to Brewers Gold und Späte Clusters. Aus der Ernte 1973 war noch ein unverkaufter Bestand von etwa 49,5 to Hopfen vorhanden und auch aus der Ernte 1974 konnten rund 35 to bisher noch nicht vermarktet werden. Trotz der vorhandenen Schwierigkeiten beabsichtigt das Landwirtschaftsministerium den Hopfenanbau weiter zu fördern.

## VOLKS- REPUBLIK CHINA

Die Hopfenerträge der Ernte 1974 waren besser als im Vorjahr. Dies wird auf verbesserte Produktionsmethoden zurückgeführt. Zur Deckung des eigenen Bedarfes mußte jedoch Hopfen eingeführt werden. Die Bierproduktion stieg um 15 %.

## AUSTRALIEN

Durch großzügige Erweiterung der Anbauflächen ist Australien zu einem bedeutenden Hopfenerzeugerland geworden, dessen Überschüsse vermehrt auf den Weltmärkten angeboten werden. Begünstigt wird der Hopfenanbau durch das Ausbleiben von Krankheiten und Schädlingen bis auf die rote Spinne, die je nach Witterung in geringem Maße auftritt. Dadurch, sowie durch den hohen Grad der Mechanisierung, liegen die Produktionskosten niedriger als in den europäischen Anbaugelbieten. Während des heißen und oft trockenen Sommers, kann überall künstlich bewässert werden. Es wird fast ausschließlich die bitterstoffreiche Sorte Pride of Ringwood angebaut, die nach der Ernte Alphawerte von 10 - 11 % aufweist.

Nachstehende Darstellung zeigt die **Anbauflächen** und **Ernten** der letzten 3 Jahre.

Gebiet	1972		1973		1974	
	Fläche ha	Ernte to	Fläche ha	Ernte to	Fläche ha	Ernte to
Tasmanien	555	1.156,7	627	1.450,3	703	1.949
Victoria	359	792,1	453	661,8	508	915
Insgesamt	914	1.948,8	1.080	2.112,1	1.211	2.864

Wie ersichtlich, nahm seit 1972 die Gesamtfläche in den beiden Hauptgebieten um 32,5 % zu, die Erntemenge sogar um 47 %.

Außerdem gibt es in **Westaustralien** bei Perth noch ein kleineres Anbaugesbiet, dessen Erzeugung bei etwa 50 to liegt, jedoch nur regionale Bedeutung hat.

1974 war ein ausgezeichnetes Hopfenjahr, das eine Rekordernte erbrachte. Die den Eigenbedarf übersteigenden rund 1750 to Hopfen mußten daher auf den Exportmärkten abgesetzt werden. Angesichts der Sättigung des Weltmarktes gelang es jedoch trotz größter Bemühungen und Preiszugeständnissen nicht, diese Hopfen vollständig zu vermarkten, so daß noch beträchtliche Mengen in die neue Saison 1975 übernommen werden mußten.

## Ernte 1975

Von der südlichen Halbkugel, wo die Hopfenernte im Februar/März eingebracht wird, liegen folgende Nachrichten vor:

Die Anbaufläche betrug 1974/75 bereits 330 ha, die eine Ernte von 220 to Hopfen erbrachte. Die Schätzungen lagen erheblich höher, doch wurde das Hauptanbaugesbiet im Tal des **Rio Negro** von Überschwemmungen heimgesucht, wodurch die Hopfenernte in Mitleidenschaft gezogen wurde. In dem kleineren Gebiet **El Bolsón (Prov. Neuquén)** wurde zwar eine gute Ernte erzielt, doch lagen die Alphawerte etwas niedriger als im Vorjahr.

**ARGENTINIEN**

Die Ernte 1975 wird mit 2.480 to angegeben und ist damit um rund 15% kleiner als die vorangegangene, obwohl die Anbaufläche nur um rund 5% verringert wurde. Nachdem aus der Ernte 1974 noch schätzungsweise 3.000 to Hopfen unverkauft auf Lager liegen, erhöht sich die verfügbare Hopfenmenge auf etwa 5.480 to, von denen die eigene Brauindustrie nur 1.360 to aufnehmen kann. Für die Verwertung des verbleibenden Überschusses von 4.120 to bestehen fast keine Aussichten.

**AUSTRALIEN**

300 to  
2.780 to  
1.420 to

Eine Trockenheitsperiode im November/Dezember 1974 minderte den Ernteertrag. Ein Befall von roter Spinne trat kurz vor Beginn der Pflücke auf, so daß z. T. Spritzungen notwendig wurden. Eine Anzahl Pflanzler begann jedoch vorzeitig mit der Ernte, bevor ein größerer Schaden eingetreten war.

**NEUSEELAND**

Auf der nur geringfügig kleineren Anbaufläche von 212 ha wurden rd. 383,6 to Hopfen geerntet, was einem Rückgang von etwa 17 % gegenüber dem Vorjahr entspricht. Der Anteil an samenlosen Hopfen beträgt bereits 28 % der Anbaufläche. Die eigene Brauindustrie übernahm die gesamte Hopfenernte.

**BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND.** Durch kühles und regnerisches Frühjahrswetter, insbesondere jedoch durch niedrige Nachttemperaturen war im Wachstum der Hopfen ein Rückstand von ca. 8–14 Tagen eingetreten. Ein Witterungsumschwung gegen Mitte Juni mit zum Teil ergiebigen Regenfällen regte die Entwicklung der Pflanzen kräftig an, so daß der Rückstand weitgehend aufgeholt wurde. Vorbeugende Bekämpfungsmaßnahmen verhinderten das Aufkommen von Krankheiten und Schädlingen. Die Gärten stehen allgemein gesund und kräftig und kann mit einer guten Durchschnittsernte gerechnet werden.

**Wachstum 1975**

**ENGLAND.** Im ganzen Land ist es zu trocken, dennoch ist der Rückstand des Wachstums nur gering. Am besten stehen die Hopfen in den West Midlands und Hampshire. Da in diesem Jahr ein großer Teil der Junghopfen vollen Ertrag bringen wird, sieht man die Versorgung der Brauindustrie mit den angeforderten 7.800 to als gesichert an.

**FRANKREICH.** Aus dem **Elsass** wird berichtet, daß die Hopfen allgemein im Wachstum um 1 Woche zurückgeblieben sind infolge zu niedriger Temperaturen und häufiger stürmischer Winde. Der Gesundheitszustand der Pflanzen ist überall gut.

Für **Nordfrankreich** treffen die Verhältnisse der benachbarten belgischen Gebiete gleichfalls zu. Etwa 35—40 to Hopfen der Ernte 1974 sind noch unverkauft.

**BELGIEN.** Infolge allgemein zu kühler Temperaturen bis in den Juni wurde das Wachstum der Hopfen gebremst. Stürmische Winde Ende Mai beschädigten vielfach die Spitzen der Reben bei den Northern Brewer. Das Wachstum ist etwa zwei Wochen im Rückstand. Brewers Gold konnten sich gut entwickeln, hier beträgt der Entwicklungsrückstand nur eine Woche. Bei anhaltend guter Witterung wird jedoch ein Ausgleich noch möglich sein.

**JUGOSLAWIEN.** Aus **Slowenien** wird ein erfreulich guter Pflanzenstand gemeldet, die Reben haben bereits 3/4 Gerüsthöhe überschritten. Vorbeugende Spritzungen gegen Schädlinge wurden rechtzeitig durchgeführt.

Nach freudigem Wachstumsbeginn in der **Backa** traten gegen Ende Mai reichliche Niederschläge ein, welche die Bekämpfung der Peronospora stark erschwerten. Schäden sind jedoch noch nicht eingetreten. Eine inzwischen erfolgte Wetterbesserung läßt eine gute und reichliche Ernte erwarten.

**POLEN.** Wegen eines Kälteeinbruches im April konnten die Frühjahrsarbeiten erst Anfang Mai abgeschlossen werden. Die Temperaturschwankungen bis Anfang Juni 1975 waren sehr groß, wodurch das Wachstum nicht gleichmäßig verlief. Eine Wetterbesserung gegen Mitte des Monats und ausreichende Regenfälle führten zu kräftigem Wachstum der Pflanzen; die erforderlichen Spritzungen gegen Krankheiten und Schädlinge werden rechtzeitig durchgeführt.

**USA.** Aus allen vier Staaten wird ein sehr guter Entwicklungsstand der Hopfengärten gemeldet.

---

Der allgemein eingetretene Rückstand im Wachstum von bis zu 14 Tagen konnte durch das gegen Mitte Juni einsetzende warme Wetter zum Teil ausgeglichen werden. Die Hopfengärten zeigen einen gesunden und gleichmäßigen Stand. Sofern keine außergewöhnlichen Umstände eintreten, kann mit einer guten Ernte 1975 gerechnet werden.

Nürnberg, den 20. Juni 1975

**JOH. BARTH & SOHN**

Die Veröffentlichung unserer Hopfenberichterstattung setzt Quellenmaterial aus aller Welt voraus. Unser besonderer Dank gilt daher allen denjenigen, die uns hierbei unterstützt haben.

## **Gedanken zur Stabilisierung des Hopfenmarktes**

Zur Beantwortung der Frage, wie die für die Pflanzler unerträgliche Preislage schnell normalisiert werden kann, ist es notwendig, die Ursachen hierfür zu erkennen. Da die USA und die BRD rund 55 % der Welthopfenerzeugung auf sich vereinen und die bei weitem wichtigsten Lieferanten des Weltmarktes sind, erscheint es ausreichend, die Betrachtung auf diese beiden Länder zu beschränken.

Während die **USA** durch die am 22. Juli 1966 in Kraft getretene Hopfenmarktordnung eine Selbstbeschränkung des Angebotes durchführten (Zuteilung von Produktions- und Verkaufsquoten, Verwertung oder Vernichtung von Überschüssen) lag die Hopfenmarktordnung der **Europäischen Gemeinschaften** vom 26. Juli 1971 auf einer anderen Linie. Um den Erzeugern ein angemessenes Einkommen zu sichern, können den Pflanzern nach der Ernte Beihilfen gewährt werden. Zusätzlich werden bis zum 31. Dezember 1975 für Strukturverbesserungen im Hopfenanbau (z. B. Sortenumlegungen) weitere Geldmittel zur Verfügung gestellt.

Erweiterungen von Anbauflächen wurden – besonders in der Bundesrepublik – zumeist aus individuellen betriebswirtschaftlichen Gründen vorgenommen. Es dürfte jedoch nur wenig Zweifel bestehen, daß die ungewöhnlich starke Flächenausweitung in der BRD von 12.779 ha im Jahr 1970 auf 20.061 ha im Jahr 1973 durch das Beihilfesystem der EG zumindest erheblich stimuliert wurde. Da es sich bei diesen neuen Anlagen vorwiegend um ertrag- und bitterstoffreiche Sorten handelte, stieg die Erzeugung nach dem Brauwert gerechnet noch stärker an und überrundete dadurch den Bedarfszuwachs durch die stetig gleichfalls ansteigende Bierproduktion. Dies insbesondere aufgrund verbesserter Brautechniken, geringerer Hopfengaben und besserer Ausnutzung des Brauwertes der Hopfen in den standardisierten Veredelungsprodukten Extrakt und Pulver-Pellets. Zahlen hierzu sind im Abschnitt „Welterzeugung Bier und Alpha“ auf Seite 6 dieses Berichtes aufgeführt.

Die Subventionierung des Hopfenmarktes ist kein geeignetes Mittel um Bedarf und Erzeugung aufeinander abzustimmen. Die Tatsache der Aufnahme der den Bedarf übersteigenden Bestände durch die Brauindustrie stellt noch keine Lösung des Problems der Überschüsse dar, sondern lediglich eine Verlagerung von der ersten auf die dritte Hand, weil die Hopfen bzw. Veredelungsprodukte damit noch nicht in den Verbrauch übergegangen sind. Sie werden den Absatz der heranwachsenden Ernte 1975 erheblich belasten.

Von Erzeugerseite wurde in Brüssel vorgeschlagen, sofort nach der Ernte gewisse Hopfenmengen nach amerikanischem Vorbild zur Preisstabilisierung aus dem Markt zu nehmen. Der Vorschlag ist jedoch nur dann brauchbar, wenn die entnommenen Mengen dem Markt auf Dauer entzogen, d. h. vernichtet werden. Auch der Plan einer Zusammenfassung des Angebotes bei den Erzeugergemeinschaften schafft das Problem Überproduktion nicht aus der Welt.

Zur schnellen Überwindung des Tiefpunktes der Hopfenpreise und damit die Erhaltung eines auf längere Sicht gesunden Hopfenmarktes, mit anderen Worten die Sicherung der Versorgung der Brauindustrie zu vernünftigen Preisen, führt nur ein Weg, die

**freiwillige Beschränkung des Hopfenanbaues durch die Pflanzler selbst.**